

(Junge) Männer als Opfer von Gewalt: Vorkommen, Erklärungen, Überlegungen zu (kommunaler) Prävention und Intervention

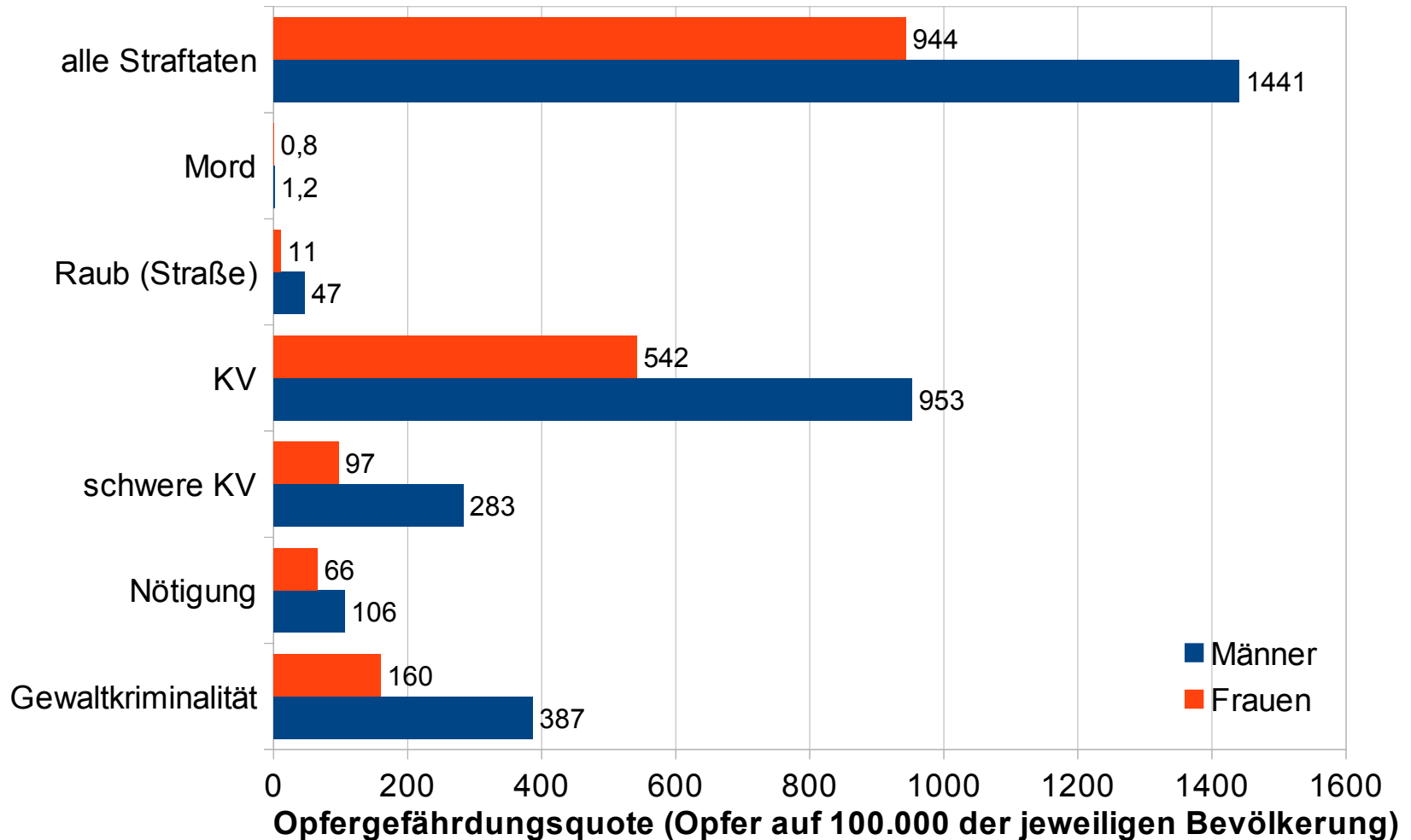
1. (Junge) Männer als Gewaltopfer im Hellfeld
2. (Junge) Männer als Gewaltopfer – was zeigen Dunkelfeldstudien?
3. (Junge) Männer als Gewaltopfer – warum?
4. (Junge) Männer als Gewaltopfer - was tun?

Prof. Dr. Jens Luedtke
Professur für Soziologie und empirische Sozialforschung
Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät
Universität Augsburg

- Blick auf die andere Seite der Gewalt
 - typischer / tradierter geschlechterstereotyper Blick: Männer als Gewalttäter
 - Cohen (1955): „delinquent boys“
 - Gewalt: Mittel zur Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit (Popp 2003)
- Gewalt = „Hosengummidefinition“ (Neidhard 1987)
 - „Gewaltdefinitionen sind Werturteile“ (Godenzi 1994: 34)
 - Körperliche Gewalt = „eigentliche“ Gewalt = „männlich“
 - enger oder weiter Gewaltbegriff: Was wird jeweils (nicht) erfasst?
- Hellfeldzahlen: kein Abbild der „wahren“ Kriminalität, aber Strukturhinweis
 - Tätigkeitsbericht
 - Anzeigedelikte: Anzeigebereitschaft von Geschädigten und Zeugen entscheidet
 - Hell-/Dunkelfeldrelation: groß (1 : 2 bis 1 : 50)
- Dunkelfeldzahlen
 - Einblicke in der Polizei unbekannte Delinquenz
 - bei Repräsentativstudien: Überrepräsentation milderer Fälle möglich



1. Hellfeld – Opfergefährdungsquoten 2013, ausgewählte Delikte, Vergleich Männer/Frauen





1. (Junge) Männer als Gewaltopfer im Hellfeld

- Opfergefährdungsquoten (ab 2000): bei Männern zumeist größer
 - Straftaten insgesamt: um ca. 50% über Quote Frauen (2013: 1441 : 944)
 - Mord: um 50% über Quote Frauen (2013: 1,2 : 0,8)
 - Raubüberfälle Straßen, Wege, Plätze: 4mal so groß, gesunken (2013: 47 : 11)
 - KV: um ca. 75-100% über Frauenquote, Relation gesunken (2013: 952 : 542)
 - dabei: Quoten Männer + 1/3, Quoten Frauen: + 50 von 2000 auf 2013
 - Gefährliche/schwere KV: ca. 3mal größer als bei Frauen (2013: 283 : 97)
 - unter Heranwachsendenalter: 2mal, dann 3mal so große Quoten
 - Nötigung (§ 240 StGB): Quote um knapp 2/3 größer (2013: 106 : 66)
 - bis Heranwachsendenalter sehr ähnliche Werte, dann Männer höhere Quote
 - Gewaltkriminalität (Summenschlüssel 892000): Quote ca. 2,5mal so groß (2013: 387 : 160)
- *Dafür:*
 - alle Sexualdelikte: Quote Frauen/Mädchen ca. 10-15mal größer
 - Freiheitsberaubung (§ 239 StGB): Quote Frauen ca. 2x so groß (2013: 8,8 : 4,4)



1. (Junge) Männer als Gewaltopfer im Hellfeld

- nach Alter: typischerweise Zunahme bis Heranwachsendenalter, dann deutlicher Rückgang
- nach der Relation zum Täter
 - Männer: altersunabhängig wesentlich häufiger Opfer von Gewalt durch unbekannte/re Täter
 - Frauen: altersunabhängig (wesentlich) häufiger Opfer von Gewalt aus dem sozialen Nahraum



2. (Junge) Männer als Gewaltopfer – was zeigen Dunkelfeldstudien?

- (repräsentative) Bevölkerungsbefragungen
 - Gewalterleben (Täter und Opfer) in der Bevölkerung/ausgewählten Bevölkerungsteilen

- (repräsentative) Studien unter (Schul-)Jugendlichen
 - Täter und Opfer von Gewalt im Kontext Schule
 - durch Mitschüler/innen und Lehrer/innen
 - Opfer (z.T. Täter) bei Gewalt in der Familie

- (repräsentative) Studien zur Gewalt in Partnerschaften
 - Männer als Täter und Opfer von Gewalt in Partnerschaften

12-Monatsprävalenz, widerfahrene Gewalt, 18-64-Jährige Männer und Frauen in Deutschland

Körperliche Gewalt

	Gewalt widerfahren	
	Frauen % (95%-KI)	Männer % (95%-KI)
Gesamt	3,3 (2,6–4,2)	6,2 (5,0–7,6)
Altersgruppen		
18 bis 29 Jahre	7,7 (5,6–10,6)	17,0 (13,6–21,1)
30 bis 44 Jahre	1,6 (0,9–2,8)	2,2 (1,3–3,8)
45 bis 64 Jahre	1,9 (1,3–2,8)	1,6 (0,9–2,8)
Sozialstatus		
Niedrig	6,3 (3,9–10,0)	9,5 (6,5–13,7)
Mittel	3,0 (2,1–4,2)	6,1 (4,5–8,1)
Hoch	1,8 (1,0–3,1)	3,4 (2,1–5,5)

KI Konfidenzintervall.

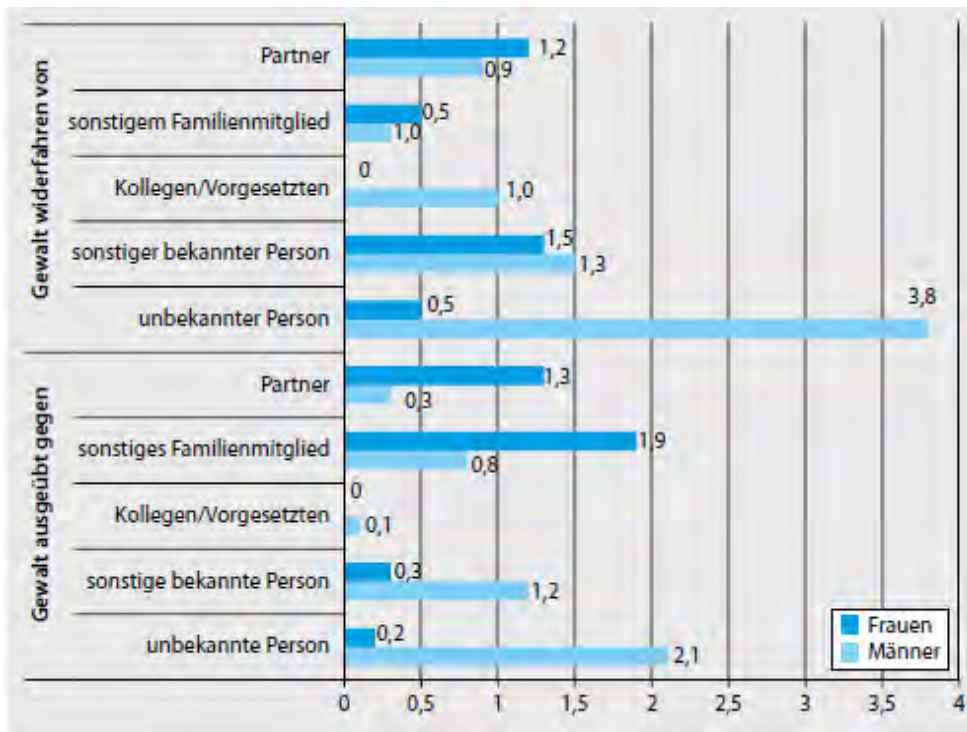
Psychische Gewalt

	Gewalt widerfahren	
	Frauen % (95%-KI)	Männer % (95%-KI)
Gesamt	20,2 (18,5–22,0)	17,3 (15,7–19,0)
Altersgruppen		
18 bis 29 Jahre	30,2 (26,3–34,5)	26,4 (21,9–31,4)
30 bis 44 Jahre	19,9 (16,9–23,3)	19,3 (16,3–22,7)
45 bis 64 Jahre	15,2 (13,2–17,5)	11,0 (9,1–13,2)
Sozialstatus		
Niedrig	17,3 (15,7–19,1)	19,1 (15,3–23,7)
Mittel	25,8 (21,2–31,1)	18,3 (16,1–20,9)
Hoch	19,3 (17,2–21,6)	13,2 (10,6–16,3)

KI Konfidenzintervall.

- Männer: häufiger Opfer von physischer, Frauen von psychischer Gewalt
- Männer: bei 18-29-J./45 J. u.ä. mehr physische Gewaltanwender, Frauen bei 30-44 J.

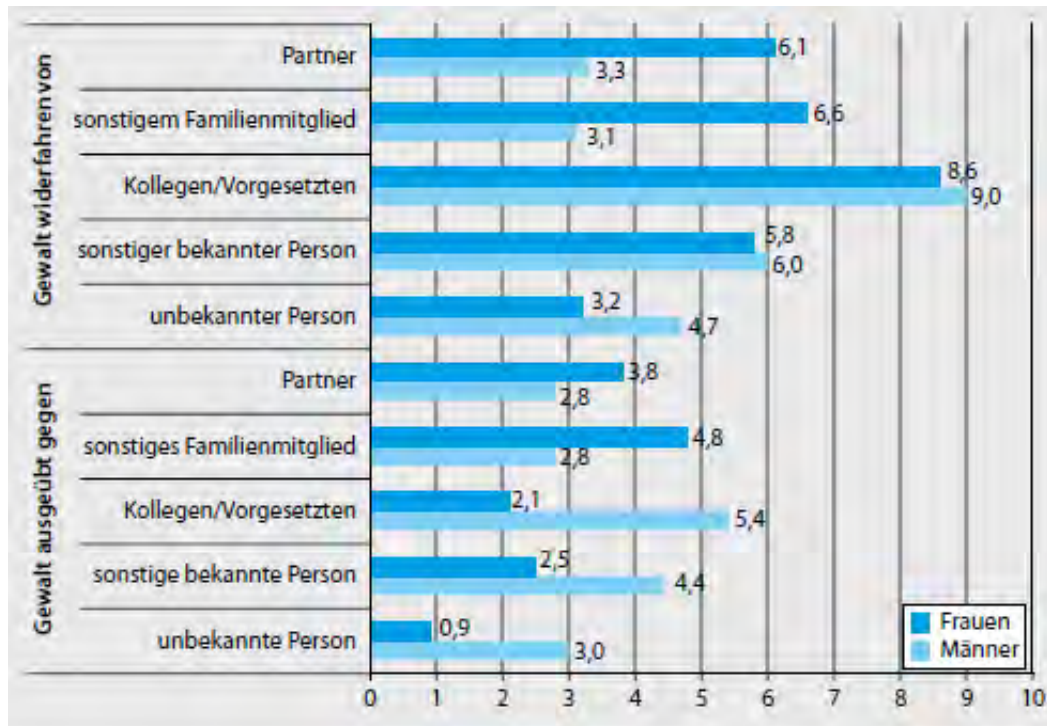
Widerfahrene und ausgeübte körperliche Gewalt



Quelle: Schlack et al. (2013: 759)

- weniger Männer: Opfer körperlicher Partnergewalt (kleine Anteile)
- mehr Frauen: Gewaltanwenderinnen gegen Partner (kleine Anteile)
- Männer: häufiger Opfer der Gewalt von Unbekannten

Widerfahrene und ausgeübte psychische Gewalt



Quelle: Schlack et al.
(2013: 759)

- Männer: seltener Täter und Opfer von psychischer Partnergewalt als Frauen
- Männer: Gewalt eher durch Kollegen, Vorgesetzte und Fremde als durch Partnerin und Nahraum
- mehr Männer: psychische Gewalt gegen Entferntere als gegen Nahraum
 - Frauen: umgekehrt

Auswirkungen der erfahrenen Gewalt

	Körperliche Gewalt		Psychische Gewalt	
	Frauen % (95%-KI)	Männer % (95%-KI)	Frauen % (95%-KI)	Männer % (95%-KI)
Gesamt	52,2 (39,5–64,7)	83,2 (73,5–89,9)	49,7 (44,1–55,3)	70,0 (64,7–74,9)
Altersgruppen				
18 bis 29 Jahre	66,5 (47,6–81,3)	86,6 (75,9–93,0)	61,8 (51,8–70,8)	84,8 (75,9–90,8)
30 bis 44 Jahre	44,1 (22,4–68,4)	76,1 (44,0–92,8)	72,8 (62,7–80,9)	45,8 (35,8–56,1)
45 bis 64 Jahre	25,5 (10,2–50,7)	77,9 (51,3–91,4)	40,6 (33,1–48,7)	47,8 (38,4–57,3)
Sozialstatus				
Niedrig	94,2 (77,6–98,7)	57,1 (32,5–78,6)	45,2 (32,5–58,6)	64,3 (50,7–75,9)
Mittel	49,6 (34,0–65,3)	82,1 (68,3–90,7)	49,9 (42,9–57,0)	70,5 (63,6–76,7)
Hoch	69,3 (43,0–87,1)	43,4 (17,8–73,1)	49,4 (38,5–60,4)	73,7 (63,1–82,2)
<i>KI Konfidenzintervall.</i>				

- Effekte nach körperlicher und psychischer Gewalt: insgesamt mehr Männer stark betroffen

2. (Junge) Männer als Gewaltopfer – was zeigen Dunkelfeldstudien?

- Gewalt in Partnerschaften
 - „*Es gibt nicht ,die' häusliche Gewalt und es gibt nicht ,das' Opfer*“ (Helfferich 2005: 312)
 - „weibliche“ Gewalt: illegitim, unerwartet, besonders körperlicher Gewalt
 - „Verstoß“ gegen „natürliche Geschlechterhierarchie“
 - „Machtlose“ praktizieren „Aktionsmacht“ (dazu: Popitz 1992)
 - Strategien: Ignorieren, Bagatellisieren, lächerlich machen, Entweiblichen (Campbell 1984)
 - gesellschaftlich: Mann kriminalisiert, Frau psychiatrisiert (Kips 1991)
- Hellfeld: Täter: 75-90% Männer, Opfer: 75-90% Frauen
 - Grund: verletzungsintensivere Handlungen
 - leichte Zunahme von Täterinnen
- Dunkelfeld: zwei zentrale Ergebnisse:
 - Männer sehr wesentlich Täter, Frauen Opfer (Tjaden/Tönnies 2000; Kavemann 2002).
 - Männer/ Frauen: etwa ähnlich Täter/Opfer (Straus et al. 1980, 1985; Straus 2001).



2. (Junge) Männer als Gewaltopfer – was zeigen Dunkelfeldstudien?

- Warum gibt es geschlagene Partner/Ehemänner?
 - Verstärkungslernen (bei Täterin und Opfer)
 - „Ritterlichkeitsnormen“: Mann schlägt nicht zurück
 - geschlechterstereotyp zugeschriebene Robustheit: „das tut dem doch nicht weh“
 - (erlernte) Hilflosigkeit des Opfers
 - Scham, (Un-)Glaubwürdigkeit
 - dahinter: gesellschaftliche Geschlechterbilder, unsichere Männlichkeiten

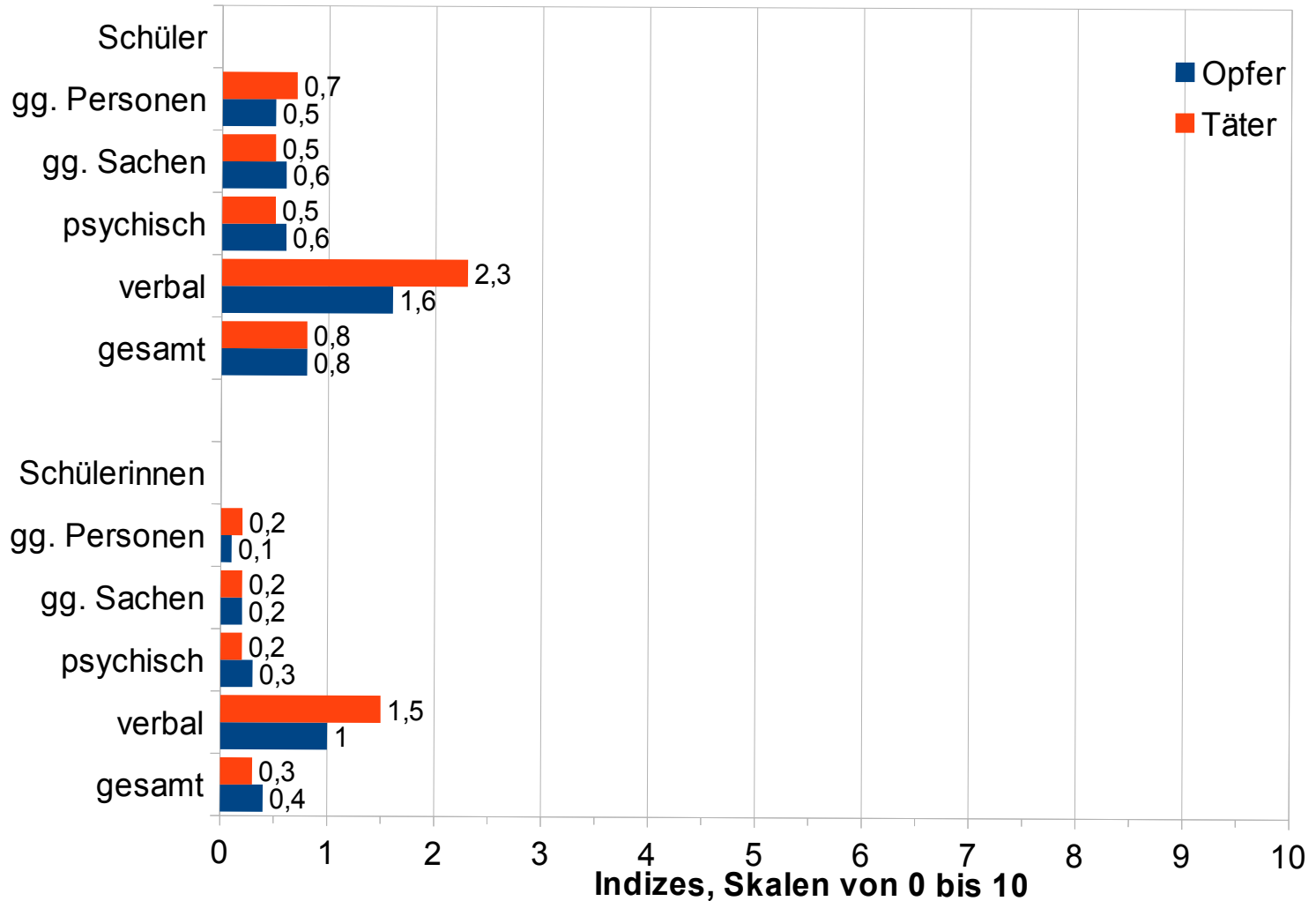
Tab. 1: Opferhäufigkeit nach Täterhäufigkeit bei Schülern in Bayern 2010

Opfer: Häufigkeit physischer Gewalt	Täter: Häufigkeit physischer Gewalt				Summe
	nie	eher selten	eher häufig	(sehr) oft	
nie	87,1% (1224)	58,3% (573)	23,0% (124)	8,3% (12)	62,9% (1933)
eher selten	10,5% (147)	33,3% (327)	36,9% (199)	9,0% (13)	22,3% (686)
eher häufig	2,3% (23)	7,5% (74)	34,5% (186)	46,5% (67)	11,7% (359)
(sehr) oft	0,1% (2)	0,9% (9)	5,6% (30)	36,1% (52)	3,0% (93)
Summe	100,0% (1405)	100,0% (983)	100,0% (539)	100,0% (144)	100,0% (3071)

$p = ***$; $\chi^2 = 2210,6$; d.f. = 9; $\tau_{\text{UB}} = 0,53$

- Täter- und Opferstatus hängen bei körperlicher Gewalt sehr eng zusammen
- Bestätigung:
 - nach Schulart (HS: mehr Gewaltlose (23%) werden Opfer)
 - nach Alter (Anteil an Opfern über alle Täterkategorien sinkt mit zunehmendem Alter der Schüler)

Schülerinnen und Schüler: mittlere Täter- und Opferhäufigkeit bei Gewalt 2010





2. Schüler/innen als Opfer: Hintergrundfaktoren

- nur Schüler: mit zunehmender Zahl an Anomieerfahrungen steigt tendenziell die Opferhäufigkeit
- Schüler und Schülerinnen:
 - mit zunehmender Handlungsunsicherheit häufiger Gewaltopfer
 - bei Schülern etwas ausgeprägter ($r^2 = 0,073$ bzw. $0,036$)
 - Traditionales, hierarchisches Geschlechterbild: häufiger Opfer
 - bei Schülern etwas ausgeprägter
 - je häufiger Opfer elterlicher Erziehungsgewalt, desto häufiger Opfer von Gewalt der Mitschüler ($r^2 = 0,12$)



3. Junge Männer als Gewaltopfer – warum?

- der „riskierte Körper“ ist der „männliche Körper“
 - Identitätsgewinnung durch Risikobereitschaft, Grenzüberschreitung
 - Extremsport, S-Bahn-Surfen, Gebäudeklettern, illegale Autorennen, Drogen, Auseinandersetzungen
 - „Wochenend-Krieger“ (Hooligans)
 - sichtbare Inszenierung von Männlichkeit durch Einlassen auf körperliche Gewalt
 - Täter-/Opferstatus: oft miteinander verbunden
- „mächtiger Mann“ / heroisches männliches Subjekt (Keupp 1990): (19. Jh.)
 - Durchsetzen gegen Natur, soziale Umwelt, sich selber
 - Gegenwartsgesellschaft: fördert Durchsetzung gegen Andere als Haltung
 - nur: wer kann sich mit welchen Mitteln gegen andere behaupten?
 - milieu-/ressourcenabhängige Konfliktstrategien
- dahinter: „ernste Spiele des Wettbewerbs“ unter Männern (Bourdieu 1997)
 - relevante Positionen in Feldern des sozialen Raumes + relevante Kriterien dafür
 - Strukturherstellung und Habitus(re)produktion
 - Interaktives Herstellen von Hierarchien und Diskriminierungen: unter Männern
 - kollektives „doing masculinity“ (Meuser 2008)



3. Junge Männer als Gewaltopfer – warum?

- Zunahme außerhäusiger Freizeit, damit: mehr Konfliktmöglichkeiten
 - Aufeinandertreffen unterschiedlicher Ethnien/ethnischer Kontexte
 - mehr interethnischer Konflikte – steigende Anzeigebereitschaft
 - Aufeinandertreffen unterschiedlicher Milieukontexte + Männlichkeiten
 - sozialstruktureller Faktor: „Import“ von Delinquenz aus urbanen Problemquartieren in die innenstädte (Karstedt 2000)
- Hegemoniale vs. marginalisierte Männlichkeiten (Connell 1999)
 - Möglichkeit der Marginalisierten zur Durchsetzung: körperliche Gewalt
 - Herausforderung (hegemonialer) Männlichkeiten
 - Verteidigung + Wiederherstellen einer bedrohten Männlichkeit
 - temporär, situativ, aber mittel-/langfristig erfolglos, daher: wiederholt nötig
 - Gewalt gegen Vertreter der Exekutive: Versuch der Erzwingung von Anerkennung durch hegemoniale Männlichkeiten
- Geschlecht als Konfliktstrategie (Bereswill 2006; Bereswill/Neuber 2010)
 - gesellschaftliche Strukturen – kulturelle Konstruktionen – subjektive Aneignung
 - dabei: Täter-Opfer-Ambivalenzen im Umgang mit Gewalt



4. Junge Männer als Gewaltopfer - was tun?

- Resilienz stärken: seltener Täter – seltener Opfer; weniger Opfer
 - Familie, Schule, Unterstützungseinrichtungen (Quartiersebene), Peers
- gegen Viktimisierung im Privatraum: weniger Opfererfahrungen in der Familie
 - Täter-/ Opferstatus hängen mit Gewalt in der Erziehung/Familie zusammen
 - Vermittlung des Gewaltbildes: (auch) über die Familie
- gegen Viktimisierungen im öffentlichen Raum
 - mehr Polizisten in den öffentlichen Raum
 - Jugendpolizisten als Ansprechpartner
- gegen die Marginalisierung/soziale Exklusion
 - (entgrenzte) Gewalt der Abgehängten/Verlierer der Gesellschaft verhindern
- Wandel der Geschlechterbilder



**Vielen Dank
für
Ihre Aufmerksamkeit**

Prof. Dr. Jens Luedtke
Professur für Soziologie (und empirische Sozialforschung)
Universität Augsburg